Bauarbeitenvergebung.

Für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Großh. Wasser- und Straßenbau- und Großh. Bezirksbauinspektion Emmendingen sind die Erdarbeiten,
Maurerarbeiten,
Cementarbeiten,
Dachdeckerarbeit,
Steinhauerarbeiten (Granit)
Steinhauerarbeiten (roter Sandstein),
Zimmerarbeiten,
Schmiedearbeiten,
Blechnerarbeiten,
Eisenlieferung und die
Blitzableitungsarbeiten
mit dem Gesamtbeitrag von 100000 Mk. im Wege des öffentlichen Angebots auf Einzelpreise zu vergeben. 1680

Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum **11. Juli l. J.** bei der unterzeichneten Stelle (Bureau B. Stock) während der Vormittagsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die bezüglichen Angebote sind mit der Aufschrift „**Infektionsgebäude . . . . . Arbeit**", jedes Formular in besonderem Couvert, verschlossen und portofrei spätestens bis

Montag den 14. Juli d. J., vorm. 10½ Uhr,

an uns einzureichen, zu welcher Zeit die Vergebungsverhandlung stattfindet.

Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Wochen.

Emmendingen, 28. Juni 1902.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 4. Juli 1902, vorm. 10 Uhr,

werde ich in **Emmendingen im Pfandlokale** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kadver, 1 Fahrrad, eine Partie Wirtschaftsgeschirr als ¹/₁-Liter Gläser, ¹/₂-Liter Gläser, Literflaschen, ¹/₂-Literflaschen, Weingläser, Bierunterseße, Streichholzkleine, Senfgeschirre, Suppenschüsseln Fleisch-, Gemüse- und Beilageplättchen, Teller, Messer, Gabeln, Löffel, verschiedene Braunweine in Korb- und anderen Flaschen, Zigarren, Wein offen und in Flaschen, 27 Flaschen Sekt, eine größere Partie Bettwäsche, Vorhänge, Handtücher, Servietten, außerrüstete Betten, Kleiderschrank, Küchenschrank und andere Haushaltungsgegenstände. 1698

Emmendingen, den 2. Juli 1902.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Abschlag des Kollmarsreuther Gewerbekanals findet dieses Jahr statt: 1696

vom Sonntag den 20. Juli, morgens 6 Uhr bis Sonntag den 3. August, abends 6 Uhr.

Emmendingen, den 1. Juli 1902.

Der Vorstand der Kollmarsreuther Wuhrgenossenschaft.

Brennholz-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 3. Juli d. J., vorm. 9 Uhr** beginnend, werden im Gemeindewald Nordingen nachverzeichnete Holzsortimente gegen übliche Vorzahlung öffentlich versteigert: 1. 582 Ster teils buchenes und tannenes Scheit- und Prügelholz, 2. 10 Ster tannene Rebstückenreisen, 3. 8103 Stück tannene und gemischte Wellen, wozu Steigerungsliebhaber — mit Zusammenkunft im Nordinger Gemeindewald — eingeladen werden. Bemerkt wird noch, daß sich das Holz an guten Abfuhrwegen befindet.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Hans Greder

Kadett des Norddeutschen Lloyd

ist infolge Unglücksfalls auf dem Schiff plötzlich verstorben. 1702

Emmendingen, 2. Juli 1902.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Frau Bezirksgeometer Greder Wittwe.

Adresskarten

ein- und mehrfarbig, werden in sauberer Ausführung angefertigt von der Druck- u. Verlags-Akt.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Großes Preiskegeln.

Von heute ab findet im Gasthaus zum **Sternen in Heimbach** ein **Preiskegeln** im Gabenwert von **470** Mk. statt. Zu reger Beteiligung ladet freundlichst ein 1591

Enderle z. Sternen, Heimbach.

Elektrisches Lothannin-Bad

Täglich geöffnet Pension in der Kurhalle. Telephon 130. **Neu-Ulm.** Erstes und ältestes in Deutschland. Pat. in allen Staaten.

Schnellste und sicher wirkende Kur bei **Gicht, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Ischias, Nieren- und Zuckerkrankheit, Epilepsie, Schlaganfälle, Unterleibsleiden** der Frauen, sowie sicherste Erfolge nach gehabten **Knochenbrüchen.**

Eigener Ärztlicher Arzt. 1575

Prospekte franko durch den Besitzer **Jos. Zwiebel.**

Verlangen Sie

ohne Kaufzwang/Schicke Ansichtssendungen der **„Modernen kaufmännischen Bibliothek"**, dem allseitig beliebtesten einzig dastehenden handelswissenschaftlichen Sammelwerk. In 2 Jahren wurden gegen 62000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band elegant gebd. M. 2.75. Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis. Verlegt und zu beziehen von Dr. jur. Ludw. Huberti, Leipzig.

Wer Interesse an Amerika nimmt

— sei es geschäftlicher oder persönlicher Natur —

lese die illustrierte deutsch-amerikanische Monatsschrift „Columbia".

Columbia hat sich die hohe Aufgabe gesetzt, die durch Bande des Blutes und der Freundschaft so eng verbundenen beiden Nationen einander näher zu bringen.
Columbia sucht durch Artikel aus allen Gebieten des nordamerikanischen Lebens belehrend und aufklärend über die Leistungen und Fortschritte des großen Staatsgebietes insbesondere des Ostens zu wirken.
Columbia bringt eine monatliche Liste aller abgehenden und einlaufenden Dampfer, neue Zollentscheidungen, Namenverzeichnis hervorragender in Deutschland weilender Amerikaner, Einkäufer etc.
Columbia ist das offizielle Organ der Weltausstellung zu St. Louis 1904 und bringt daher die besten und neuesten Nachrichten über diese größte Ausstellung, welche die Welt je gesehen hat.
Columbia ist das dafür geeignete Anzeigen-Organ zur Anbahnung geschäftlicher Beziehungen in Amerika, zur Verwertung von Patenten, Besorgung von Vertretern etc.
Columbia erteilt ihren Abonnenten unentgeltlich zuverlässige Auskunft über Kreditverhältnisse von Firmen in den Vereinigten Staaten, sucht Bezugsquellen auf u. macht Kaufleuten durch ihr unter juristischer Leitung stehendes eigenes Bureau in Chicago.
Columbia kostet pro Jahr Mk. 6.—, pro Quartal Mk. 1.50 bei freier Zusendung.

Neueintretende Abonnenten erhalten

Prachtausgabe der Westlichen Post gratis über die **Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.**

Man abonniere direkt bei der **„Columbia", Equitable Gebäude,** Berlin W. 8 Leipziger-Straße 102.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Kleiderdatsch u. -Diploma, Tischkarten, Danksch- u. Einladungskarten, Lieder für Familien-Festlichkeiten, Gratulations- u. Visiten-Karten, Condolenz-Karten, Tanz-Karten- und Gelegenheits-Gedichte, Monogramme (in Schwarz- u. Buntdruck) auf Briefbogen, Couverts etc. in feinster Ausführung. Im Besitze neuer Schriften, Einfassungen, Maschinen etc. sind wir in d. Lage, jeden Auftrag geschmackvoll u. elegant zu mäßigen Preisen auszuführen.

Buch- und Kunstdruckerei der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter

Familien-Drucksachen

in einfach-geschmackvoller wie hocheleganter Ausstattung.

Billigste Preise.

Emmendingen.

Wie aus der gestrigen Nummer dieses Blattes zu ersehen war, sollte sich ganz Emmendingen freuen, in Herrn Brückel den besten Mann für das ehrenvolle Amt eines Stadtbaumeisters gefunden zu haben? Einsender dieses glaubt jedoch, daß der Verfasser der gestrigen Zeilen keine Ahnung davon hat, wie wenig B. in hiesigen Geschäftskreisen beliebt ist.

Ein Mann wie Herr B. kann sich bei hiesigen Geschäftsleuten einer Beliebtheit ganz und gar nicht rühmen, denn es ist erwiesen, daß er dieselben nicht nur gewissenlos denunziert, sondern sie auch durch manche Arbeiten der Stadtgemeinde, der Bauinspektion, sowie bei seinen umfangreichen Privat-Bauleitungen, direkt geschädigt hat, indem er, was in seinen Kräften gestanden, bemüht war, die Arbeiten den auswärts ausführen zu lassen.

Die Stellung eines 2. Ratschreibers wurde s. Z. öffentlich ausgeschrieben, warum geschah dies nicht bei der Vergebung dieses ungleich wichtigeren Postens, zumal doch hiesige, nachweisbar tüchtige Kräfte zur Verfügung standen, Kräfte, die jedenfalls mehr Berechtigung für ein solches Ehrenamt hätten und ihnen solches Amt konseiten der hiesigen Geschäftswelt auch wirklich gegönnt wäre?

Ich hoffe, daß durch diese, sowie durch die wahrscheinlich noch nachfolgenden Zeilen ähnlicher Meinung, der Bürgerausschuß es doch noch reiflich überlegen wird, bevor er diesem Manne ein solches Ehrenamt überträgt. 1704

Ein Gewerbetreibender.

Bester Schutz gegen Magenleiden!

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, reinigungsfähige Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Der Kräuterwein ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung;

er verhütet:

Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen; er erhält den guten Schlaf und guten Appetit, verhütet Schlaffheit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen, nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes als ausgezeichnetes, stets bewährtes Hausmittel rühmlichst bekannt, erhält es Frohsinn und Lebenslust.

Kräuterwein ist in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 **in den Apotheken zu haben.**

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engrosversandt sind also drei Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enziauwurzel, Kalmuswurzel ca. 10. Diese Bestandteile mische man.

Bei unserem Wegzug von hier allen Freunden und Bekannten, bei denen wir uns persönlich nicht mehr verabschieden konnten, ein herzliches

Lebewohl!

1700 **Familie Merk.**

Brennerei u. Weinhandlung

sucht einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und hübscher Handschrift unter günstigen Bedingungen. Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung. Schriftliche Off. unter **J. M. 1682** an die Exped. d. Bl.

Räumungs-Ausverkauf.

Eine große Partie zurückgesetzter Artikel, unter anderem:

Bilder-Rahmen
Muscheln in allen Sorten
Photographie-Album
Brieftaschen
Schreibmappen
Bücherträger

Malkästen
Pasen zur Emaille-Malerei
Schreibunterlagen
Taschen-Feder- und Bleistifthalter
Patent-Tafelreiniger
und versch. Schreibmaterialien

verkauft heute und die folgenden Tage zu **staunend billigen** Preisen

Druck- und Verlags-Akt.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Blasen-

und Nierenleiden, Katarrh, Schmerzen, Entzündung, schmerzhaft Urinieren, Harnschärfe, trüber Harn, Krampf, Kolik, Wasserbrennen, Harnfluß, Harnverhaltung, Blutharnen, Drang und Zwang, unwillkürlicher Harnabgang, Eiweißharnen, Bettnässen, Blasenschwäche, Rheumatismus etc. selbst veraltete Fälle, werden brieflich schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung geheilt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. Man wende sich an 10

O. Mück, prakt. Arzt, in Glarus.

Hebammetagebücher

nach neuester Vorschrift zu haben

Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Kurhaus Jesuitenschloss

bei Freiburg i. B.

Am Schönberg. Lokalzugstation Uffhausen.

Herrliche, aussichtsreiche Lage, prachtvoller Aufenthalt.

Grosser Park, geräumige Säle; für Vereine, Gesellschaften, zu Ausflügen, Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art besonders geeignet.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Vorzügliche Küche, gute Weine, ausgez. Flaschenbiere.

Telephon. Eigenes Fuhrwerk. Pension von Mk. 4.50 an.

Wilh. Haberer.

Billig zu **verkaufen** wegen Geschäftsvergrößerung eine guterhaltene

Bandsäge

mit Bohrmaschine und Kreissäge

für Handbetrieb bei 1685

Adolf Meyer, Glaser **Heiterheim.**

Empfehle als sehr haltbar:

100 Stück Landjäger zu 8 Mk.,

100 Stück Preßwürste zu 10 Mk.,

ferner geräuch. Lyoner, Frankfurter Leberwurst, feine Salami, Schwarzwälder Schinken, Speck und Rippe, gut geräuchert u. in bester Qualität.

Joseph Gum, Wurstfabrik, 1590 **Hüfingen** (Baden).

Für unsere Lieblinge

ist die **beste Kinderseife,** da äußerst mild und wohltuend für jede empfindliche Haut: 1837

Hermanns Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebul-Dresden

à St. 50 Pf. bei: **Jos. Fuchs.**

Anzug- und Paletot-Stoffe 1701

in vorzüglichen Qualitäten und zu billigsten Preisen. Reichhaltige Musterkarte frco. Jedermann zu Diensten. Anerkannt reelle, billige Bezugsquelle. **Jac. Bültgens, Tuchfabrik, Eupen b. Aachen.**

1 Kassenschrank,

ganz kurz gebraucht und nach neuestem System gebaut, vollständig diebs- und feuersicher, verkauft äußerst billig 1407 **M. Frank,** Kassenfabrik, **Söflingen-Ulm.**

Zwei schön möblierte

Mansardenzimmer

zu vermieten. 1699

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Neues Blut.

Wem seine Gesundheit lieb ist, der trinke nur **Apotheker Wagner's Frangula-Thee.** Die Wirkung ist überraschend: „Blutreinigend, blutbildend, die Verdauung und den Appetit befördernd, nervenstärkend." Nur ächt à Packet **50 Pfg.** und 25 Pfg. für Probsig. zu haben in der **Germania-Drogerie, C. Schaffhel, Freiburg,** Kaiserstr. 148.

Ratten u. Mäuse vertilgt man am sichersten mit frischer Meerzwiebel. **Handlungen gänzlich unschädlich.** Zu beziehen mit Gebrauchsanweisung pro Kilo 80 Pfg. von: **Wold. Frohberg, Dresden-A 21** Dornblüthstr.

Heirate nicht!

ohne das 1662

Buchlüber die Ehe

mit vielen Abbildungen von Dr. Retau gelesen zu haben. Gegen Voreinsendung in Briefmarken oder unter Nachnahme Mk. 1.70.

R. Kobisch

Straßburg i. E., Aufrechtsau.

Verloren

gingen **2 Photographien** (1 Herren- und 1 Damenphotographie, Brustbild). Das Herrenbild wurde in Willingen, das Damenbild in Konstanz gemacht. Es wird gebeten, dieselben auf der Polizei abzugeben. 1703

Wer

Vom Neuen das Neueste

wissen und sehen will, der abonniere auf

Die Woche

Abonnements können mit jedem Heft begonnen werden und nimmt solche entgegen die

Druck- u. Verlags-Aktien-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Wer Stelle sucht, verlange die Allg. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 150 — **Emmendingen, Donnerstag, 3. Juli 1902.** — **36. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

Donnerstag, 3. Juli. Kath.: Heliodor. Evang: Cornelius.

1866. Schlacht bei Sadowa und Königgrätz; Sieg der Preußen über die Oesterreicher unter Benedek.

1898. Spanischamerikanischer Krieg: Vernichtung des zweiten spanischen Geschwaders unter Cervera durch die Uebermacht der Amerikaner.

Die englischen Dokumente über den Frieden.

Das englische Weißbuch, das die über die Friedens-Verhandlungen ausgetauschten Depeschen enthält, ist jetzt erschienen, es bietet eine wenn auch noch nicht vollkommene Grundlage für die psychologische und politische Erklärung des überraschenden Schrittes, den die Buren mit der plötzlichen Annahme der verhältnismäßig so wenig günstigen Friedensbedingungen gethan haben. Wir entnehmen dem Weißbuch zugleich mit dem Kommentar, den Pfarrer Schowalter im „Reichsb." giebt, Folgendes: Das englische Weißbuch stellt fest, daß Lord Kitchener durch einen

Brief an Schalk Burger

die Verhandlungen anbahnte. Er übersandte dem stellvertretenden Präsidenten von Transvaal die Korrespondenz zwischen der englischen und niederländischen Regierung mit einem Begleitschreiben, dessen Inhalt unbekannt ist. Darauf antwortete dieser, er sei bereit, „Friedensvorschläge" zu machen, müsse sich aber mit Präsident Steijn besprechen. Nachdem ihm Erlaubnis für seine Boten gegeben war, die Linien der Engländer zu passieren, ersuchte er um freien Paß auch für Botha und Delarey (Depesche 3). Auch das wurde zugestanden, und nun trafen sich die vier Männer am 10. April zu Kleerksdorp und ersuchten Kitchener um Bestimmung von Ort und Zeit zur Aufnahme mündlicher Verhandlungen, da sie gerne rascheren und sicheren Fortgang der Verhandlungen erwarteten. (Depesche 5 bis 7). Am 12. April fand nun die

erste Zusammenkunft

statt, und die Burenführer erklärten, es sei ihnen darum zu thun, einen Frieden zu schließen, der die Wiederkehr eines Krieges für alle Zukunft ausschlösse. Sie boten darum Alles, was England „im Interesse der Kulturentwickelung" Südafrikas so oft gefordert und dessen bisherige Nichtgewährung es als einzigen Grund der englischen Proteste angegeben hatte: nämlich: Stimmrecht, gleiche Rechte für die englische und holländische Sprache im Unterrichtswesen, Zoll-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Union; dazu Schleifung aller Forts. Dagegen sollte die Unabhängigkeit unbedingt anerkannt, den Kämpfern gegenseitig Amnestie erteilt und die Entscheidung über alle zukünftigen Streitfragen einem nur aus Angehörigen beider Staaten zusammengesetzten Schiedsgerichte überlassen werden. Aber England erklärte, die Republiken seien annektiert und müßten es bleiben. Als nun Kitchener und Milner am 14. April von den Abgeordneten neue Vorschläge auf dem Grunde der Anerkennung der Annektion erbaten, erklärte Steijn, „der überall als ihr Hauptredner auftrat" (damals war er also noch nicht krank) sofort, es sei Verrat an dem Vertrauen des Volkes, wenn die Regierungen selbst etwas vorschlagen würden, was ein Aufgeben der Unabhängigkeit in sich schlösse. Schalk Burger und Botha stimmten ihm rückhaltslos zu, und es war trotz allen Zuredens „kein Fortschritt zu erzielen". (Depesche 8). Nachmittags neue Beratungen. Die Delegierten fordern Waffenstillstand, um ihre Leute zu befragen, ob sie auf ihre Unabhängigkeit verzichten wollten. Kitchener und Milner lehnen den Waffenstillstand ab; sie fühlen, daß sie ihr Opfer fest haben. Und „endlich" stimmten die Buren der Absendung eines Telegramms an das Kriegsamt zu, welches erklärt, daß die Präsidenten verfassungsmäßig kein Recht hätten, die Unabhängigkeit ihres Landes preiszugeben, daß sie aber, ohne für sich irgend welche Erklärung abzugeben, ihren Leuten die Bedingungen der englischen Regierung zur freien Abstimmung vorlegen würden, wenn diese angäbe, was sie für den Fall des Verzichtes auf Unabhängigkeit für Vorrechte gewähren wolle. Die Antwort lautet: Das sei keine Art der Verhandlung, die ein baldiges Resultat erhoffen lasse, wie es doch der Wunsch der auf Vermeidung der Verluste an Menschen und Geld gerichteten englischen Politik sei. (!) Immerhin wolle man dasselbe gewähren, was Botha vor einem Jahre versprochen worden sei, obwohl die Buren in Folge der jetzt eingetretenen Verminderung ihrer Streitkräfte und der erhöhten Opfer, welche die Fortsetzung des Krieges vom England gefordert habe, auf solche „Vergünstigung" keinen Anspruch mehr hätten. Neue Verhandlungen. Die Buren fordern Rückkehr ihrer Gesandtschaft in Europa und Besprechung mit ihr, dazu Waffenstillstand. Beides wird abgelehnt „aus militärischen Gründen", aber es werden Erleichterungen für die Abhaltung der Versammlungen versprochen. Die Delegierten machen sich nun auf den Weg, ihre Kommandos zu befragen, nachdem sie Milner noch auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht hatte, mit definitiven Vollmachten zurückzukehren und den festen Entschluß mitzubringen, Frieden zu schließen. (Telgr. Nr. 12.) Die Erfahrungen auf dem

Rundgange bei den Kommandos

waren im Oranjefreistaate zunächst der Art, daß Chr. Dewet noch am 6. Mai persönlich erklärte, an Frieden sei nicht zu denken. Und doch, als am 17. Mai die seit 15. Mai zu Vereinigung versammelten Kommandanten eine Kommission zu weiteren Verhandlungen wählten, schied Steijn bereits aus, weil er eingesehen hatte, daß er Zugeständnisse machen mußte, die über seine Kraft gingen; und Dewet nahm die Berufung in der Kommission an, offenbar, weil er überzeugt war, daß die Opfer, die dargebracht werden mußten, nicht zu umgehen seien. Die ganze Kommission bestand aus Botha, Dewet, Herzog, Delarey und Smuts; sie hatte nur Vollmacht, ein vorläufiges Abkommen zu treffen, das erst durch Zustimmung der Versammlung von Vereeniging verbindende Kraft erhalten konnte. (Telegr. Nr. 16 und 17.) Und Kitchener bequemte sich zur

Unterhandlung,

obwohl er zuerst telegraphiert hatte, er sei dazu nur bereit, wenn die Kommission bereits Vollmacht habe, seine Vorschläge anzunehmen.

Die Buren boten an: 1) Die Unabhängigkeit in der äußeren Politik aufzugeben. 2) Die Annahme einer britischen Oberaufsicht. 3) Der Minister setzte voraus, daß als Bürger bloß diejenigen gerechnet würden, die es schon bei Ausbruch des Krieges waren. 7) Für die Gewährung von Strafloszustigung (abgesehen von der Stimmenrechtseintziehung und gesonderter Behandlung der Führer und früheren öffentlichen Beamten) an die ebenso wenig wie in der vom 14. April den Buren ein weiteres Zugeständnis abzuringen war. Und doch müssen die Darlegungen Kitcheners und Milners in dieser Diskussion wiederum — ebenso wie am 14. April — solchen Eindruck gemacht haben, daß die Buren in ihrem Vertrauen wankend wurden. Kitchener wird nicht umsonst von allen englischen Zeitungen wegen seiner Kunst als Diplomat gepriesen. Kurz, am nachmittage des 19. Mai, stimmten die Burenvertreter zu, daß ein Uebereinkommen auf dem Grunde der

Preisgabe der Unabhängigkeit

durch Milner und den Rechtsgelehrten Sir Richard Salomon einerseits und Steijn Krebner (Staatssekretär), Dewet, C. Olivier, Richter Herzog, Schalk Burger, Reitz, Botha, Delarey, Lukas Meyer und Krogh andererseits entworfen und dann der Versammlung in Vereeniging zu einem bedingungslosen Ja- oder Nein-Votum vorgelegt werde. Dieses Dokument war am 21. Mai fertig und sicherte den Bürgern bei den Republiken 1) die Zurückbringung aller kämpfenden und gefangenen Bürger in ihr Heim; 2) Straflosigkeit; 3) Erhaltung der holländischen Sprache (nicht, wie in allen Zeitungen stand, des Taal-Dialekt oder afrikanischen) für den Fall, daß sie selbst die Bedürfnisfrage in Fluß zu erhalten verstehen; 4) den Besitz von Gewehren zum persönlichen Schutz auf Erlaubnisschein; 5) möglichst baldige Einführung einer Zivilregierung als Uebergang zu repräsentativen Institutionen; 6) Verschonung des ländlichen Besitzes mit einer Kriegssteuer; 7) Die Einlösung der im Kriege ausgegebenen Noten und Quittungen bis zu 60 Millionen Mark und 8) den zinsfreien Vorschuß von Staatsgeldern zum Wiederaufbau der Farmen. Was zwischen 21. und 26. Mai geschah, das kündet keine Depesche. Er am 27., gleichsam vor Thorschluß, und nachdem die Leute hinreichend mürbe waren, erfolgte

Chamberleins Antwort,

die noch rasch eine Reihe von Verschlechterungen in die Bedingungen einschob und zwar: 1) Die Rückbeförderung der Bürger soll nur nach und nach geschehen. 2) Nicht von der Strafverfolgung ausgeschlossen sollen die von Kitchener den Burengeneralen während des Krieges bereits motifizierten Vergehen der Buren (!) gegen die „zivilisierten Kriegsbräuche" sein. 3) Die Ausländer werden von allen Vergünstigungen ausgeschlossen. 4) Die 60 Millionen sollen nicht zur Einlösung der Noten und Quittungen, sondern zum Wiederaufbau der Farmen gegeben werden. Rechtmäßig erhaltene Noten und Quittungen können von dem Erstempfänger als Beweis für erlittene Kriegsschäden vorgelegt werden und werden dann als Gesuch um Beihilfe zum Wiederaufbau der Farmen behandelt. Außer den bedingungslos gegebenen 60 Millionen werden Darlehen auf zwei Jahre zinslos vorgestreckt. 5) Den Buren vor der Entscheidung eine kurze Frist gestellt und ihnen erklärt werden, daß das die letzte Gelegenheit zu einer „ehrenvollen" Beendigung des Krieges sei. Dazu erklärt 6) ein weiteres Telegramm von demselben Tage, der Herr Minister setzte voraus, daß als Bürger bloß diejenigen gerechnet würden, die es schon bei Ausbruch des Krieges waren. 7) Für die Gewährung von Strafloszustigung (abgesehen von der Stimmenrechtseintziehung und gesonderter Behandlung der Führer und früheren öffentlichen Beamten) an die

Die Liebe eines Künstlers.

Roman von Arthur Eugen Simson.

26 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Sechs Wochen blieb Paul bei seinen Eltern, Robert hatte schon nach kurzer Zeit das Vaterhaus wieder verlassen müssen; die beiden Brüder waren während der Zeit ihres Zusammenseins freundlich aber nicht gerade warm zu einander gewesen. Die rauhere Außenseite Roberts stieß Paul ab und Robert, obwohl er seinen Bruder innig liebte, fühlte sich durch das etwas kühle, wenn auch freundliche Wesen Pauls stets verletzt und zog sich immer mehr in sich selbst zurück.

So schieden sie. Robert innerlich tief betrübt, Paul heiter und sorglos — er zeihte sich keines Fehlers gegen den Bruder und glaubte, der Zukunft das übrige ruhig überlassen zu können.

Behielt Paul immer auch gegen die Seinen alle dasselbe freundliche kühle Wesen, mit dem er sie gleich am Anfang begrüßt hatte, so war er doch gegen Kätchchen seit jener ersten traulichen Wiedersehensstunde in der wohlbekannten Nische der alten Kirche ganz wieder der alte. Alles war seit dieser Stunde wieder in ihm erwacht, was der Zwang der Gesellschaft in seiner Brust in Schlaf gelullt hatte. Er liebte Kätchchen, ja, er fühlte immer mehr, daß ohne diese Liebe doch trotz allen Ruhmes und Glanzes, den die Zukunft ihm versprach, es recht leer und öde in seinem Herzen aussehen würde. An ihrer Seite fühlte er den ganzen vollen Frieden eines stillen, heiteren Glückes, ja er vergaß sogar bei ihr den Mangel des reichen komfortablen Lebens, an das er in der Hauptstadt sich bereits gewöhnt hatte. Ihm schien selbst für Momente, als könnte sie ihm alles ersetzen, alles, und er meinte, bei ihr besser, friedevoller zu sein, als im Strudel der großen, berauschenden Welt. Kätchchen schwamm in Wonne. Sie sah, daß sie Paul alles war und daß beseligte sie ihn zum höchsten Entzücken. Sie freute sich seines reichen Talentes; er mußte ihr vorsingen, vorspielen und wonnige Schauer der Freude füllten dann beim Anhören ihre Seele.

Was war aus ihrem Paul geworden, wie wunderbar schön sang er? Sie hatte ja noch nie so etwas gehört, ja, er war ein großer Künstler. In stürmischen Jubel sank sie an seine Brust, sie gab ihren Empfindungen warme, glühende Worte, wie sie ihr aus der Seele strömten. Paul hörte ihr lächelnd zu; wie süß klang ihm das Lob aus diesem Munde der Unschuld und der Schönheit, wie anders als die Akklamationen jener Damenwelt, die ihn mit schmachtenden Blicken verfolgten, denen er freundlich zulächeln mußte und die er im Grunde seines Herzens verachtete. Von seinem Freunde Bodo erzählte er Kätchchen viel, sie fühlte bald die gleiche Sympathie wie Paul für diesen schönen liebenswürdigen Mann.

Paul korrespondierte eifrig mit Bodo; die Briefe desselben las er Kätchchen vor, die voller Bewunderung den geistvollen Wendungen lauschte und in stiller Freude aufhorchte, wenn er ihrer und des beiderseitigen Glückes gedachte.

Auch von Jenny erzählt Paul oft. Kätchchen fragte ihn, wie sie wohl gleich dieser sich bilden könne! Paul lächelte dann, aber er gab ihr willig Mittel und Wege dazu an. Vorläufig sollte sie noch beim Prediger des Ortes Stunden nehmen, die Kosten wollte er tragen. Er gab Klavierstunden und wurde gut bezahlt, seine Einnahmen im Verein mit dem Stipendium machten ihm das möglich.

„Später, wenn ich mehr habe," fuhr er fort, „mußt Du nach der Residenz kommen, dann lass' ich Dich da noch ausbilden."

Kätchchen lächelte beglückt, sie hatte schon bei ihm zu singen begonnen und er hatte ihre Stimme gut befunden und ihren Fleiß gelobt.

Aber die Tage des reinen schönen Glückes vergingen den Liebenden nur gar zu rasch. Die Stunde des Abschieds nahte heran und Kätchchen war diesmal traurig wie noch nie. Eine ihr unerklärliche Angst erfaßte sie, die Paul vergeblich ihr fortzuscherzen versuchte.

„Es war eine zu schöne, schöne Zeit," sagte sie wehmütig, „ich fürchte, sie kommt nimmer wieder."

„Warum nicht?" fragte Paul.

„Keinem Menschen scheint das Glück dauernd. Man hat mir gesagt, daß man stets im höchsten Glück sich auf kommendes Leid vorbereiten müsse — nichts ist bleibend auf Erden."

„Welch trübselige Ansichten, Kätchchen," sagte Paul lächelnd. „Das Leben muß genossen werden, so lange es schönes bietet, das ist die echte Weisheit; dann mag kommen, was da will, was es auch sei, man muß es ja doch tragen."

„Du hast recht," sagte Kätchchen ernst, „was da auch kommt, ich will es mit Mut und Fassung tragen; Du sollst mich Deiner nicht unwert finden."

„Laß uns lieber hoffen, daß Du nichts zu tragen haben wirst, Kätchchen," rief Paul und küßte sie auf den Mund. „Laß die trüben Gedanken. Auch die Phantasie, mein liebes Mädchen, mußt Du unter das Kommando der Vernunft stellen — halte Dich nur heiter und von trüben Ahnungen frei — das ist mein Wunsch."

Kätchchen antwortete nicht, sie reichte Paul die Hand und lehnte einen Moment still an seine Schulter — dann sah sie lächelnd wie sonst zu ihm auf. Fortan bemühte sie sich, so lange er noch da war, heiter und sorglos zu erscheinen und kein Wort der Klage kam mehr über ihr Lippen. Nur als er auf dem Bahnhof von ihr Abschied nahm und sein Mund zum letzten Mal sich auf den ihren in innigem Kuß preßte, war's ihr, als ob es ein Abschied für ewig sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

revellen sei die Zustimmung der jeweiligen gesetzgebenden Körperschaft (d. h. des Parlaments) nötig.

„Was sollten die Buren nun thun," fragt treffend Pfarrer Schowalter. Sie waren einmal auf dem Wege des Handelns, und so ließen sie sich Stück für Stück abhandeln. Sollten sie jetzt, nachdem alles bereits mit dem Frieden rechnete und die Friedenssehnsucht übermächtig geworden war, wieder alles abbrechen? Wehe dem Wanderer, der sich kurz vor dem Ziele niederläßt zur Rast. Er steht so mühsam wieder auf und der Rest des Weges scheint ihm unendlich fern und unerträglich mühsam. Aehnlich ging es den Buren. Am 27. Mai hatte Smuts wenigstens noch — wenn auch vergeblich — Zurücknahme der Proklamation zu erlangen versucht, nach welcher die Güter der im Felde stehenden Buren versteigert werden sollten zur Deckung der „Verpflegungs"-Kosten ihrer Familien in den Konzentrationslagern (Telegr. Nr. 24). Am 28. Mai nahmen die Delegierten bereits wortlos die Chamberlainschen Verschlechterungen in Empfang, konnten aber noch nicht versprechen, daß sich die

Versammlung zu Vereeniging

innerhalb 48 Stunden über die Annahme oder Verwerfung des ganzen Kontraktes werde schlüssig gemacht haben. Sie reisten noch am abend des 28. Mai dorthin zurück, und mehr als zwei Tage kämpften nun in Vereeniging Erbitterung und Besonnenheit, Gottvertrauen und Verzagtheit, Vaterlandspflicht und Familienpflicht, kalte Vernunft und glühende Begeisterung den heißesten, bittersten Kampf. Und dann war Alles vorbei. Am Nachmittage des dritten Tages konnte Kitchener melden (Telegramm Nr. 27), daß die Burendelegierten in den nächsten Stunden wieder in Pretoria eintreffen und vielleicht noch an demselben Abend das Friedensdokument unterzeichnen würden. Nachts zwischen 10½ und 11 Uhr machten ein paar Federstriche der Unabhängigkeit der beiden südafrikanischen Republiken ein Ende.

Politische Tagesübersicht.

hd **München**, 2. Juli. Der bayrische Kultusminister Dr. Landmann, gegen den die Würzburger Universität so auffällig demonstriert hatte, hat heute Mittag dem Prinz-Regenten seine Entlassung eingereicht, die jedoch nicht angenommen wurde.

Darmstadt, 2. Juli. Die 2. Kammer begann heute die 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage. Bei Artikel 3, der von der Zusammensetzung der 2. Kammer handelt, erreichte von den gestellten Anträgen keiner die verfassungsmäßig erforderliche ⅔ Mehrheit. Für die Regierungsvorlage, welche eine Vermehrung der städtischen Vertreterzahl von 10 auf 15 vorsieht, stimmten 27, dagegen 19 Abgeordnete. Da die Regierung erklärt hat, von dieser Bestimmung nicht abgehen zu können, so ist das Zustandekommen der Wahlrechtsfrage recht fraglich geworden. Auch der Antrag betr. die Hinzuziehung von 3 Bürgermeistern von Städten mit Städteordnung in die erste Kammer wurde abgelehnt.

hd **Berlin**, 2. Juli. In der Zolltarif-Kommission hofft man einer Berliner Korrespondenz zufolge die erste Lesung des Tarifs am 8. August fertig stellen zu können. Sodann soll eine zweiwöchentliche Pause eintreten und die zweite Lesung gegen den 22. August beginnen. Man will durchschnittlich 25 bis 30 Positionen täglich zur Erledigung bringen.

Berlin, 2. Juli. In gut unterrichteten Kreisen hält man dem „Lokalanz" zufolge nunmehr nach der letzten Unterredung des Freiherrn von Hertling mit dem Nuntius die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg für gesichert.

Breslau, 2. Juli. Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, ist die Wiedereinbringung der Kanalvorlage in der nächsten Tagung des preußischen Landtages sicher. Die in Betracht kommenden technischen Dienststellen seien bereits beauftragt worden, die noch notwendig erscheinenden Vervollständigungen der Vorlage namentlich in Bezug auf die Frage der Compensationen in beschleunigter Weise zu bewirken.

Bonn, 1. Juli. Auf das während der hier abgehaltenen Festversammlung zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Papstes an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

Kiel, 30. Juni. An den Generalobersten Freiherrn v. Loë, Bonn. Ew. Excellenz entbiete Ich Meinen kaiserlichen Dank für das Telegramm, welches Sie im Namen der dort zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Papstes Leo XIII. versammelten Festteilnehmer an Mich gesandt haben. Das Gefühl der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und die von ernster Religiosität getragenen Worte haben Meinem kaiserlichen Herzen wohlgethan und sind ein erfreuliches Unterpfand dafür, daß das, was Ich in Aachen gesprochen, auf fruchtbaren Boden gefallen ist und mit Gottes Hilfe gute Früchte tragen wird. Wilhelm.

Eckernförde, 2. Juli. Auf der Rückkehr von London ist an Bord der Yacht „Czariza" der Großfürst-Thronfolger eingetroffen. Er begab sich, vom Prinzen Heinrich begrüßt, zum Herrenabend des kaiserlichen Yachtklubs in Marie-Louisenbad, wo er vom Kaiser begrüßt wurde und an dessen Seite Platz nahm. Um Mitternacht setzte die „Czariza" ihre Reise fort.

Rom, 2. Juli. Die Blätter heben die Bedeutung des bevorstehenden Besuches des Königs an den Höfen von Deutschland und Rußland hervor. Die „Tribuna" sagt am Schlusse ihres Artikels: Rom bereite sich nunmehr vor, die Kaiser Wilhelm und Nikolaus in einer Weise zu empfangen, die der Freundschaft derselben für Italien, sowie der Vergangenheit und Zukunft Roms würdig sei.

hd **Paris**, 2. Juli. Am nächsten Freitag beginnt in der Kammer die große Debatte über die Schließung der kongregatistischen Schulen. Der Cabinetschef soll beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit eine wichtige Erklärung über die religiöse Politik der Regierung abzugeben. Auch Brisson wird das Wort ergreifen. Man befürchtet ernste Zwischenfälle.

hd **London**, 2. Juli. Das heutige Morgen-Bulletin lautet wie folgt: Der König hat abermals eine vorzügliche Nacht verbracht, sein Zustand bessert sich stetig. Die Wunde ist in jeder Hinsicht weniger beschwerlich und beginnt zu heilen. Einer Depesche des „Lokal-Anzeigers" zufolge hat sich die Stimmung besonders gehoben, seit der König das Bett, wenn auch nur teilweise, verlassen und hie und da eine Stunde auf der Chaiselonge zubringen darf, von wo er den Park des Buckingham-Palastes überblicken kann. Der Schlaf ist wesentlich besser und ruhiger geworden, wodurch sich der Kräftezustand wesentlich gebessert hat. Von Besuchern hat der König außer der Königin, die sehr viel um ihn ist, bisher nur seine Kinder und zwar täglich empfangen. Die Leibärzte halten es jedoch für geboten, vor allzu sanguinischen Schlüssen aus diesen erfreulichen Symptomen zu warnen. Nach dem „Standart" wird im Unterhause bereits die Möglichkeit erwogen, daß eine Krönungsfeier noch während der laufenden Tagung, also etwa in der dritten August-Woche stattfinden könne.

London, 2. Juli. Man erwartet, daß wenn die Zeit der Krönung herannaht, die Zeremonie in sehr ruhiger Weise vor sich gehen wird. Es würde mehr Nachdruck auf den religiösen Charakter gelegt werden. Die Zahl der Vertreter fremder Länder wird sich auf die Verwandten des Königs und Personen, welche zur königlichen Familie in enger Beziehung stehen, beschränken.

London, 2. Juli. Das Kriegsamt teilt mit, daß die Feindseligkeiten in Südafrika völlig beendet sind. Die daselbst befindlichen englischen Truppen belaufen sich auf 202 000 Mann, die Lokal-Truppen mit eingerechnet. Von den regulären Truppen werden 70 000 Mann sofort in die Heimat zurückbefördert werden, wo sie alsbald zur Entlassung gelangen.

hd **Washington**, 2. Juli. Präsident Roosevelt hat den Attorney Knox beauftragt, festzustellen, ob die Rechte der Panama-Gesellschaft unantastbar seien. In diesem Falle soll der Gesellschaft sofort die Summe von 40 Millionen Dollar für die Aufgabe ihrer Rechte ausgezahlt werden.

hd **Washington**, 2. Juli. Die diesjährigen Budget-Einnahmen betragen eine viertel Milliarde Dollar mehr als im Vorjahre. Das ist der höchste Ueberschuß, der bisher zu verzeichnen gewesen ist.

Die chinesische Entschädigungszahlung.

Peking, 1. Juli. Die chinesische Regierung weigerte sich, die Zinsrate der Entschädigungssumme anders als zum Wechselkurse vom 1. April 1901 zu bezahlen. Diese Weigerung wird von den Gesandten als Folge der Mitteilung des amerikanischen Gesandten Conger an die chinesische Regierung betrachtet, daß Amerika die Stellungnahme Chinas unterstütze und willens sei, die Zahlung auf der erwähnten Grundlage anzunehmen. Die Gesandten bringen indessen die Zuversicht zum Ausdruck, daß es allein von Amerika unterstützt wird, die Entscheidung der Mehrheit der Gesandten annehmen werde. Die Gesandten sind der Ansicht, daß der Standpunkt Amerikas den Bestimmungen des Pekinger Protokolles zuwider sei.

Peking, 1. Juli. England schlägt jetzt vor, China die Zahlung der Kriegsentschädigung bis 1910 in Silber zu gestatten wegen der großen Verluste, die es infolge der Entwertung des Silbers zu ertragen habe. Die übrigen Gesandten sind der Meinung, daß die Erlaubnis mit der Anerkennung der Behauptungen Chinas gleichbedeutend sein, die Angelegenheit daher noch verwickelt würde.

Rückblicke und Ausblicke.

I.

Die Würfel sind gefallen und das Gesetz über die Aenderung des Elementarunterrichts ist unter Dach und Fach gebracht und bedarf nur noch der Bestätigung des Landesherrn, an der wohl nicht zu zweifeln ist. Nach langen Wochen, in welchen das Herz so manchen badischen Lehrers in banger Erwartung der Zukunft entgegen schlug, gesteht es sich, nachdem die Geister so ziemlich wieder beruhigt sind, einen Rückblick zu werfen auf das Erreichte und zugleich einen Ausblick auf das, was noch erstrebt werden muß.

Wohl bedeutet das nunmehr Erreichte, besonders für die älteren Lehrer, welche bisher noch so schwer an den Härten der Uebergangsbestimmungen der Gesetze früherer Jahre zu leiden hatten, einen guten Schritt vorwärts, was von denselben auch anerkannt wird.

Auch die unständigen Lehrer werden so gestellt, daß sie bei einiger Sparsamkeit imstande sind, ohne die sonst unvermeidlichen Zuschüsse aus dem Elternhause auszukommen.

Der Orgelwang wird fallen und zwar zum Nutzen des Lehrers sowohl als auch zu dem der Gemeinde und der Kirchenbehörde, da es wohl kaum häufig vorkommen dürfte, daß die Gemeinde des Orgelspiels entbehren muß, zumal bei den heutigen Lebensverhältnissen der Lehrer noch gerne einen Nebenverdienst nehmen wird.

Aber durch das freie Vertragsverhältnis wird bei einigermaßen gutem Willen den Streitigkeiten zwischen Lehrerorganisten und Geistlichen der Boden untergraben.

Die Zugskosten der Lehrer sollen vergütet werden, wodurch die Lehrer endlich aus einer Ausnahmestellung andern Beamten gegenüber herauskommen. Es ist das nur ein Akt der Gerechtigkeit, denn wie mancher Lehrer wäre auf der ihm lieb gewordenen Stelle geblieben, wenn die Macht der Verhältnisse, sei es nun Krankheit in der Familie oder sonst etwas, nicht stärker gewesen wäre als sein Wille.

Auch die Aenderung der Kirchenaufsicht der Lehrer, wodurch sie, so hart auch das Wort klingt —, das Amt eines Kirchenbüttels versehen müssen, soll in Erwägung gezogen werden. Allerdings sucht man da noch zu retten, was zu retten ist. Doch müssen die Herren, die sich noch so schwer dagegen wehren, wenn sie die Konsequenz aus ihrem jetzigen und früheren Verhalten dem Organistendienst gegenüber ziehen wollen, sich sagen, daß ein Zwang zum Kirchenbesuch, den man auf den Lehrer ausübt, falls dieser nicht selbst ein religiöses Bedürfnis dafür haben sollte, für die Schüler eher zum Nachteil aus zum Nutzen ist. Uebrigens läßt sich alles andere leichter erzwingen, als ein religiöses Leben.

Es ist also so manches erreicht worden, wofür die Lehrer den maßgebenden Faktoren sowie der Oberschulbehörde, die diesmal wie noch nie für sie eingetreten ist, Dank wissen.

II.

Anders aber wird die Sache, wenn die Lehrer bezüglich ihrer Gehaltsverhältnisse Vergleiche ziehen mit denen anderer Beamten mit gleichwertiger Vorbildung.

Hier muß noch vieles geschehen, bis auch da Gerechtigkeit herrscht, denn nur Gerechtigkeit verlangen die Lehrer, keine Sonderbehandlung, sondern die gleiche, wie sie die Beamten des Tarifs erfahren.

Durch den Wohnungsanschlag ist die Stellung der Lehrer im Gehaltstarif im Prinzip anerkannt. Vergleichen wir aber die Gehaltsverhältnisse mit denen der Beamten der Abteilung des Tarifs, welcher die Lehrer zugeteilt werden müßten, so finden wir, daß sie im Anfangsgehalt hinter ersteren um 400 Mk. und im Höchstgehalt um 600 bis 800 Mk. zurückstehen.

Daß unter solchen Verhältnissen keine Zufriedenheit bei den Lehrern einkehren kann, ist ja leicht erklärlich. Die Lehrer sind eben auch Menschen mit materiellen Bedürfnissen und sagen sich: „Von den Idealen unseres Berufes können wir nicht leben. Unsere Kinder rufen nach Brot, und dieses Verlangen kann nur mit materiellen Gütern gestillt werden.

So lange nicht auch hier eine gleiche Behandlung eintritt, wird und kann keine Ruhe und kein Frieden einkehren. Den Nachteil hat die Schule und das Volk.

Bezüglich der Vorbildung zum Lehrerberuf hat ebenfalls noch manches zu geschehen. Daß eine Reform unserer Seminarbildung eintreten muß, ist in weitesten Kreisen bekannt, und man hat auch an maßgebender Stelle anerkannt, daß die Realschule mit nachfolgendem Fachseminar die geeignetste Vorbildungsanstalt zum Lehrerberuf sei. Auch wäre es sehr wünschenswert, wenn den angehenden Lehrern Gelegenheit gegeben würde, auf den Hochschulen des Landes Vorlesungen über die sie berührenden Disziplinen zu hören, gewiß kein unbilliges Verlangen, nachdem man bereits Volkshochschulkurse eingerichtet hat.

Wohl wird dem entgegen gehalten, man brauche für unsere Volksschulen keine Professoren sondern Volksschullehrer; es bestände die Gefahr, daß, falls man ihnen diese Vorbildung gebe, kein Lehrer mehr auf dem Lande bleiben wolle. So schlimm ist denn doch die Sache nicht, denn auch die Herren Geistlichen haben akademische Bildung und gehen auch auf das Land. Vielmehr wird selbst das Land durch eine bessere Vorbildung gewinnen.

Die Verhältnisse sind heute ganz andere als vor 100 Jahren. Wir können heute keine Schulhalter mir brauchen, von welchen man wie in der guten alten Zeit nur verlangt, daß sie den Kindern das Lesen in der Bibel und das Einmaleins einpauken können, sondern wir brauchen Lehrer, freie, denkende Männer, die unsere Kinder zu brauchbaren Menschen erziehen sollen.

Dazu ist nötig, daß der Lehrer nicht nur selbst über ein bedeutendes Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten verfügt, sondern auch imstande ist, aus dem Schatze seiner Kenntnisse den ihm zur Erziehung anvertrauten künftigen Staatsbürgern das nötige mitzuteilen und zum Verständnis zu bringen. Da aber die individuellen Anlagen bei den Schülern sehr verschieden sind und doch alle aus dem erhaltenen Unterricht den größtmöglichen Gewinn für ihr späteres Fortkommen erlangen sollen, muß der Lehrer, wenn sein Unterricht ein fruchtbringender sein soll, den Anforderungen der Pädagogik und Psychologie vollständig vertraut sein, und das läßt sich bei der heutigen Seminarerziehung nicht erreichen.

Es ist also noch ein großes und weites Feld, an dem die Hebel zum Besseren anzusetzen sind. Allerdings kann das alles nur mit finanziellen Opfern seitens des Staates erreicht werden. Aber jede Sparsamkeit auf dem Gebiete der Schule rächt sich an dem Volkswohlstand. An den Lehrern aber liegt es, stets zielbewußt ohne jede Leidenschaftlichkeit weiter zu streben an dem ihnen gesteckten Ziele. Ein Erfolg wird dann nicht ausbleiben zum Wohle der Schule des Volkes und der Lehrer.

„Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden."

Nachschrift: Hier praktische Arbeit zu leisten ist Aufgabe unserer Landesboten, und vor allem der nationalliberalen und der nationalliberalen Partei, wenn anders sie auf die Bezeichnung „liberal" Anspruch erheben wollen. Mit der fortschreitenden Volksbildung schwinden sowohl die reaktionären Bestrebungen neuerer Zeit und ein für die staatsbürgerlichen Pflichten gut Erzogener wird ebensowenig der Sozialdemokratie in die Arme laufen. Wir werden auf unsere Weise weiter arbeiten, wenn wir auch nicht zu den „zum Abonnements und zur Mitarbeiterschaft empfohlenen Zeitungen" zählen. Der Erfolg ist doch auf unserer Seite und wir befinden uns mit unserer Ansicht in Gesellschaft von anderen Organen, welche ebenfalls „unabhängig" auf ihr Panier geschrieben haben und nicht nach einer starren Parteischablone arbeiten. Wir werden oft Gelegenheit haben, auf die Punkte zurückzukommen. Red. d. Br. N.

Aus Baden.

N **Karlsruhe**, 2. Juli. Die Verfassungskommission der 2. Kammer hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher sie sich mit dem Wahlrecht beschäftigte. Die Regierung stellte für den nächsten Landtag einen Gesetzentwurf in Aussicht und äußerte sich Minister Schenkel in unverbindlicher Weise über die Grundzüge desselben, nach welchem das Plural-System, der Zensus und der mehrjährige Aufenthalt der Wähler an einem Ort als Vorbedingung zur Sprache gebracht wurde. Der Landtag wird sich in den nächsten Tagen mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

N **Karlsruhe**, 2. Juli. Das hiesige Schwurgericht, dessen Sitzungen für das 3. Quartal heute begannen, verurteilte in der Vormittagssitzung die 19 Jahre alte Lioba Kuhn aus Hochhausen wegen Kindsmords zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis abzüglich 6 Monaten Untersuchungshaft. Dieselbe hatte ihr Kind gleich nach der Geburt durch Faustschläge auf den Kopf getötet und dann in den Abort geworfen. Die Auffindung des Leichnams in der Abortgrube führte zur Entdeckung der That.

N **Karlsruhe**, 2. Juli. Der hiesige „Volksfreund" schreibt, daß der Gerichtsvollzieher einen Leichenwagen holt und ins Pfandlokal stellt, dürfte selbst Den Aloa verblüffen. Das ist aber thatsächlich hier in Karlsruhe Ende letzter Woche passiert. Der Leichenwagen der israelitischen Gemeinde wurde gepfändet und befindet sich seit Freitag im Pfandlokal in der Waldhornstraße. Was dahinter steckt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

N **Karlsruhe**, 2. Juli. Bei der Ausfahrt aus Station Heidelberg entgleisten heute die Lokomotive und eine größere Anzahl Wagen des Güterzuges 693 infolge Nichtbeachtung des auf Halt gestandenen Ausfahrtssignals. Mehrere Wagen wurden stark beschädigt. Die beiden Kurvengleise und das Gleis nach Schwetzingen waren auf mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr nach und von Schwetzingen mußte über Friedrichsfeld geleitet werden.

N **Offenburg**, 2. Juli. Die Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals beginnen am Montag, den 7. Juli. Vorsitzender ist Gr. Landgerichtsrat Clauß, Stellvertreter ist Gr. Landgerichtsrat Nußer.

** **Lahr**, 2. Juli. Nach kurzer Krankheit verschied heute früh der frühere langjährige Schriftführer des badischen Pestalozzivereins, Hauptlehrer a. D. Karl Friedrich Leser, im Alter von 91 Jahren 11 Monaten.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

Karlsruhe, 2. Juli. (119. Sitzung.) Präsident Gönner eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Ministerialdirektor Heil.

Die Kammer erledigt eine Anzahl Petitionen, die nach den Anträgen der Kommission verabbeschieden werden.

Die Regierung sagt eine Reorganisation des Justitius der Bezirksbaukontrolleure zu, doch glaubt sie von einer Verstaatlichung des Instituts aus finanziellen Gründen vorerst absehen zu sollen.

Die Bitte der Altbahngemeinden gegen die Errichtung eines Elektrizitätswerkes wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Die Bitte des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes um gesetzgeberische Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Warenhäuser, Ramschbazare und Konsumvereine wird der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen, ein Antrag des Abg. Eichhorn (Soz.) auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt.

Die Regierung erklärt, daß von einer staatlichen Besteuerung keine Rede sein könne, ein Gesetzentwurf, betr. die Warenhäuser durch die Gemeindebesteuerung zu treffen, unterliege dem Urteil der Interessenten.

In der Nachmittagssitzung wird gleichfalls eine Reihe Petitionen erledigt, die bei öffentlichen Interesse entbehren.

Morgen 9 Uhr: kirchenpolitische Anträge.

Vermischte Nachrichten.

= Salondampferfahrten von **Karlsruhe nach Straßburg** werden jetzt auch ausgeführt. Die erste nach Straßburg hat letzten Sonntag stattgefunden und den besten Verlauf genommen.

= **Polizeiliche Mißgriffe** sind in Preußen keine Seltenheit. Ein solcher Mißgriff wird neuerdings aus Hannover gemeldet, wo ein erst kurze Zeit dortselbst in Stellung befindliches Dienstmädchen von einem Polizeiorgan am hellen Tage auf der Straße als „Prostituierte" angesehen, auf die Polizeiwache gebracht und im „Zeiserlwagen" zusammen mit anderem Gesindel nach dem Arresthause gefahren wurde, wo sie mit Straßendirnen in einer Zelle die Nacht hindurch gefangen gehalten wurde. Am andern Morgen, nachdem die Polizei Erkundigungen eingezogen, wurde das Mädchen entlassen, ihm aber noch 80 Pfg. für Nachtquartier und Kaffee abgenommen. — Der unerhörte Mißgriff der Polizei ist darauf zurückzuführen, daß das Mädchen die Frage des Schutzmanns, ob sie „unter Kontrolle stünde", bejahte, jedoch darunter die Dienst-Anmeldung bei der Polizei gemeint hatte.

= **Ein amerikanisches Urteil über die Zukunft des deutschen Kleingewerbes** findet sich in dem neuesten Heft des amtlichen „Bulletin" des Arbeitsdepartements in Washington. Daselbst wird eine Studie von Dr. Jeury J. Harris veröffentlicht, die sich hauptsächlich auf die amtliche deutsche Gewerbezählung und die Untersuchung des Vereins für Sozialpolitik stützt. Die Bezeichnung Kleingewerbe dient dazu, zwei Betriebsformen, das Handwerk und die Hausindustrie, in einheitlichem Ausdruck zusammenzufassen. Diese werden als die nichtkapitalistischen Systeme der kapitalistischen Großindustrie (Fabriksystem) gegenübergestellt. Nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter kommt Dr. Harris über die Bestandfähigkeit der Kleingewerblichen Betriebsformen zu einem keineswegs ungünstigen Urteil. Es entgeht ihm zwar nicht, daß die Arbeiterzahlen allein kein zuverlässiges Urteil gewähren, da bei der Fabrikation noch die steigende Verwendung von Maschienen in Betracht kommt. Allein, wenn auch aus diesem Grunde von den statistischen Ergebnissen etwas abzuziehen sei, so faßt der amerikanische Beobachter sein Gesamtergebnis doch in die Worte zusammen: „Die kleingewerblichen Formen, Handwerk und Hausindustrie, sind für Deutschland beide neben dem Fabrikbetriebe noch völlig ernst zunehmende Mitbewerber. Die Zeit, wo sie vom Fabrikbetriebe gänzlich verschlungen werden könnten, liegt noch in weiter Ferne, wenn sie überhaupt jemals eintritt!" Dieses Urteil ist um so bemerkenswerter, da sonst Amerika für das Land gilt, in dem der unbedingte und ausschließliche Sieg des Großbetriebes für selbstverständlich gehalten wird.

= Eine **Massenheirat** hat nach einem Telegramm aus Peschawar der Emir von Afghanistan gefeiert. Er heiratete in aller Stille, wie das Telegramm besagt, die Töchter von 5 seiner vornehmsten Adeligen.

= **Zeit ist Geld!** Aus Newyork wird berichtet: Schon lange hat es der Amerikaner schmerzlich empfunden, daß die Zeit, die das Fahren in Straßenbahnwagen in Anspruch nimmt, sozusagen verschwendet ist. Allerdings liest man gewöhnlich die Zeitungen, namentlich wenn man morgens ins Geschäft fährt, aber man könnte ja noch etwas anderes thun, z. B. neben dem Zeitungslesen sein Frühstück einnehmen. Die Chicagoer, deren Thätigkeitsdrang noch viel entwickelter ist als der des gewöhnlichen Amerikaners, werden nun nächstens Gelegenheit haben, die Zeit in der Trambahn gründlicher auszunutzen, denn auf einigen Linien werden versuchsweise den Motorwagen Bäckereien angehängt. Vielleicht kommt nächstens der Barbierladen auf Rädern, und andere Geschäfte, die sich ambulant betreiben lassen, werden folgen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 3. Juli. Unsere landwirtschaftliche Beilage „Ratgeber des Landmanns" wird in den Sommermonaten aus technischen Gründen der Samstags-Nr. beigelegt werden. Wir bitten unsere werten Leser dies beachten zu wollen.

* **Emmendingen**, 2. Juli. Nach § 3 und 24 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, ist jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks (Tabakpflanzer), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Anteil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen andern anpflanzen oder behandeln läßt, verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablauf des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. In Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am 3. Tag nach dem Beginne der Pflanzung bewirkt werden. Die Tabakpflanzer werden mit Bezugnahme hierauf in Kenntnis gesetzt, daß sie die Impressen zu ihren Anmeldungen, wie seither, bei den Untererhebern ihres Wohnorts in Empfang nehmen können, daß sie aber sodann die von ihnen auf Seite 2 Spalte 1 bis 4 mit den erforderlichen Angaben versehenen Impressen, also ihre Anmeldungen zur Steuer, wie seither beim Untererheber desjenigen Orts abzugeben haben, in dessen Gemarkung die angepflanzten Grundstücke liegen. Man macht dabei aufmerksam, daß die Einreichung der Anmeldungen genau innerhalb der obenbezeichneten Frist erfolgen muß, weil die Nichteinhaltung der letzteren unnachsichtlich Strafen nach sich zieht. Ueber die erfolgte Anmeldung erhalten die Tabakpflanzer von Untererhebern eine Bescheinigung. Es liegt im wesentlichen Interesse der Tabakpflanzer, daß sie diese Bescheinigung längere Zeit sorgfältig aufbewahren, um sich nötigenfalls über die wirklich erfolgte Anmeldung ausweisen zu können.

HS **Emmendingen**, 3. Juli. Bei der Hochberger Sparkasse wurden im Monat Juni an Spargelbern eingelegt: 79 259.92 Mk. in 291 Posten gegen 49 440.76 Mk. in 261 Posten im Monat Juni des Vorjahres; rückerhoben wurden 65 440.93 Mk. in 175 Posten gegen 49 659.73 Mk. in 139 Posten im Vorjahre. — In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. wurden eingelegt 547 190.60 Mk. in 2524 Posten gegen 492 812.93 Mk. in 2336 Posten im Vorjahre; rückerhoben wurden während dieser Zeit 367 529.85 Mk. in 1264 Posten gegen 327 085.39 Mk. 1204 Posten im Vorjahre. An Einlagen gingen während des verflossenen ersten Halbjahres 324 zu und 198 ab, wodurch sich die Einlegerzahl um 126 vermehrt hat. Die Gesamteinlegerzahl ist z. St. 5254 bei einem Einlagekapital von ca. 5¼ Millionen Mark.

* **Emmendingen**, 3. Juli. Wie man der „Karlsr. Ztg." mitteilt, wird der Schluß des Landtags am 10. Juli stattfinden.

* **Emmendingen**, 3. Juli. Mit dem 1. Juli ist die Jagd auf Wildenten eröffnet worden.

* **Emmendingen**, 2. Juli. Der soeben ausgegebene Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden für 1901 bringt uns Kunde von dem gedeihlichen Bestand und Fortgang der Arbeiter-Kolonie Ankenbuck (bei Villingen). Allen denen, welche an der Bekämpfung der aus der Landstreicherei fließenden Uebel unserer Gesellschaft gelegen ist, sei der Verein bezw. seine Anstalt zur Unterstützung aufs Wärmste empfohlen. Die Anstalt kann aber nur dann ihrem Zweck gerecht werden, wenn sie im Wesentlichen von der Freiwilligkeit getragen wird. Die besseren Insassen der Kolonie sind diejenigen, welche mit vollkommen unbescholtenem Vorleben in die Anstalt eintreten, um sich den nachteiligen Folgen des arbeitslosen Umhertreibens zu entziehen; allein diese besseren Bestandteile können der Anstalt nur dann zugeführt und erhalten werden, wenn diese ihnen nicht als staatliche Zwangs-Besserungsanstalt erscheint, sondern als eine von der entgegenkommenden Liebe ihrer Mitmenschen dargebotene Hilfe. Der gleiche Gedanke trägt auch wesentlich zur sittlichen Wiederherstellung und Kräftigung der anderen Bestandteile der Kolonie bei, welche aus entlassenen Strafgefangenen und früheren Insassen des polizeilichen Arbeitshauses bestehen. Es handelt sich also in erster Linie darum, die Kolonie durch den Beistand der Vereinsmitglieder zu erhalten und demgemäß deren Zahl zu vermehren oder doch wenigstens die aus natürlicher Ursache eintretende jährliche Minderung derselben auszugleichen. Der Ausschuß des Vereins richtet daher an seine Vertrauensmänner und Mitglieder, wie auch an alle jene, welche der hier vorliegenden gesellschaftlichen Aufgabe ihre Aufnahme zuwenden wollen; das freundliche Ersuchen, durch Gewinnung neuer Mitglieder zur Befestigung der Thätigkeit des Vereins beitragen zu wollen. Die Namen neuer Mitglieder — Jahresbeitrag mindestens 1 Mk. — wollen dem Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Karlsruhe mitgeteilt werden, welcher zur Abgabe von Satzungen und Jahresberichten stets gern bereit ist.

⊗ **Theningen**, 3. Juli. Bei dem hier stattfindenden 10. Sängertag der Landesgesangvereine des unteren Breisgaues beteiligen sich folgende 10 Gauvereine: Buchheim, Zähringen, Denzlingen, Windenreuthe, Kollmarsreuthe, Gundelfingen, Heimbach, Malterdingen, Wasser und Köndringen. In der angeführten Reihenfolge singen genannte Vereine ihre Einzelchöre. Dann folgen diejenigen der 15 Gastvereine: Silberbrunnen-Bahlingen, Eintracht Merzhausen-Au, Eintracht Freiburg, Männerchor Gutach, Männerchor Gesangverein Eichstetten, Eintracht Waldkirch, Evang. Arbeiterverein Emmendingen, Eintracht Schallstadt-Wolfenweiler, Arbeiter-Bildungsverein Emmendingen, Sängerrunde Nochberg Emmendingen, Germania Riegel, Männergesangverein Weisweil, Männergesangverein Ihringen, Liederkranz Königschaffhausen, Fidelitas Freiburg. (Reihenfolge der Anmeldung).

△ **Kenzingen**, 1. Juli. Wie angekündigt traf der hochw. Herr Weihbischof Dr. Justus Knecht am Sonntag abend 5 Uhr von Herbolzheim kommend hier ein. Eine Abordnung junger Landwirte und Handwerker war dem bischöflichen Wagen entgegen geritten. Durch die festlich geschmückte Hauptstraße folgte der Einzug zur Stadtkirche, wo die Geistlichkeit, der Gemeinderat, sowie verschiedene Vereine sich zum Empfange aufgestellt hatten. Abends brachte der Kirchenchor und die Stadtmusik dem hochw. Herrn ein Ständchen. Herr Bürgermeister Beck hielt eine Begrüßungsansprache, welche von dem hochw. Herrn sofort dankbar erwidert wurde. Am Montag vormittag empfingen etwa 600 Firmlinge aus Kenzingen, Wagenstadt, Bleichheim, Nordweil, Bombach und Hecklingen das heil. Sakrament der Firmung. Mit dem halb 4 Uhr Zuge nachmittags reiste der hochw. Herr Weihbischof nach Freiburg zurück. K. W.

< **Kenzingen**, 3. Juli. Gestern vormittag fand die staatliche Prämierung von Zuchttieren statt.

♀ **Bleichheim**, 2. Juli. Der Landw. Bezirksverein Kenzingen hält am nächsten Sonntag, den 6. Juli ds. Js., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Rebstock" in Bleichheim eine landwirtschaftliche Besprechung ab, wobei Herr Verbands-Zuchtinspektor Hirt von Freiburg einen Vortrag über Viehzucht, insbes. Aufzucht von Jungvieh halten wird.

V **Dinglingen**, 2. Juli. Gestern abend geriet beim „Hirschen" durch von der Lokomotive des Straßenbahnzuges überspringende Funken ein Heuwagen in Brand und wurde durch das Feuer zerstört. (L. A.)

♀ **Freiburg**, 1. Juli. (Strafkammer). Zunächst zu erwähnen ist die Anklage gegen den erst 14 Jahre alten Küferlehrling Wilhelm M. von Mistelbrunn (Amt Donaueschingen) wegen Brandstiftung. Da es ihm bei seinem Meister W. in Bubenbach nicht gefiel, legte er am 14. Mai ds. Js. an dessen Haus Feuer an, welches aber glücklicherweise alsbald entdeckt und wieder gelöscht wurde. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, ab 1 Monat Untersuchungshaft. Es folgte die Anklage gegen den 41 Jahre alten Maurer Xaver M. von Siegelau wegen Sachbeschädigung und Diebstahls. Am 25. März ds. Js. machte er von einem Grabe auf dem Kollnauer Friedhof Cement weg und verwendete diesen auf seinem Hofe. Das Schöffengericht Waldkirch verurteilte ihn hierwegen unterm 13. v. Mts. zu einer Woche Gefängnis, wogegen er sowohl als die Staatsanwaltschaft Berufung einlegten. Nunmehr wurde seine Berufung abgewiesen und die Strafe auf zwei Wochen Gefängnis festgesetzt. — Weiter ist der Landwirt Andreas B. von Haslachsimonswald des Diebstals angeklagt, ebenfalls eine Berufungssache. Er ist beschuldigt, im letzten Dezember und Januar drei Holzstämme im Werte von 12 Mark gestohlen zu haben. Das Schöffengericht Waldkirch hatte ihn am 27. Mai ds. Js. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf eingelegte Berufung und nochmalige Beweiserhebung wurde nunmehr die Strafe auf 10 Tage Gefängnis festgesetzt. — Die Verhandlung der Anklage gegen den 29 Jahre alten Mechaniker Karl Sch. von Steinen, wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung wurde wegen eines ausgebliebenen Zeugen vertagt. — Der schon oft vorbestrafte, 62 Jahre alte Metzger Albert Tr. von Waldkirch ist wiederum des Diebstahls angeklagt. Am 20. Mai ds. Js. stahl er zu Waldkirch eine zu 5 Mark taxierte Uhr.

Amts- und Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Kirchhofen versteigert mit Zahlungsfrist, jeweils 8 Uhr beginnend: 1. Montag den 7. Juli d. J. aus Distrikt Ambringergrund: 809 Ster buch. Scheitholz 2. und 3. Kl., 17 Ster eich. Scheitholz 3. Kl., 374 Ster tannenholz 2. und 3. Kl., 25 Ster buch., 76 Ster gem., 28 Ster tannene Prügel, 4 Ster tannene Rebstreckenrollen und 338 gem. Wellen. 2. Dienstag den 8. Juli d. J. aus Distrikt Ehrenstettergrund: 114 Ster Buchenholz 2. und 3. Kl., 5 Ster Eichenholz 3. Kl., 369 Ster Tannenholz 2. und 3. Kl., 46 Ster gem., 19 Ster tann. Prügel, 9 Ster tann. Rebstreckenrollen und 355 gem. Wellen. 3. Mittwoch den 9. Juli d. J. aus Distrikt Ueberg: 63 Ster eichene Rebstreckenpfähle, 128 Ster Buchenholz 2. und 3. Kl., 60 Ster Eichenholz 3. Kl., 7 Ster buchene, 112 Ster eichene Prügel und 642 gem. Wellen. Bei diesen Versteigerungen ist zugleich Gelegenheit zum Kauf von Bürgergabholz in den verschiedenen Sorten gegeben. Zusammenkunft an den beiden ersten Tagen im Löwen in Ehrenstetten vormittags halb 8 Uhr, am dritten Tag bei der Staatsschule im Uhrberg um 8 Uhr vormittags.

Für eine in der Nähe eines regen Fabrik-Städtchens und an lebhafter Landstraße gelegenen 1663

Wirtschaft

werden tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute unter günstigen Bedingungen gesucht.

Offerten beliebe man an Chiffre A. K. 518 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Frühling! **Sommer!**

Für alle Jahreszeiten

ist die „Chler-Börse" Berlin (15. Jahrgang)

mit ihren sechs wertvollen Gratisbeilagen die billigste, reichhaltigste, beliebtendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.

Preis vierteljährlich (etwa 140 Gratisbogen) nur 90 Pfg. frei Wohnung. Man abonniert nur bei den Postanstalten des Reichsreichs.

Während eines Vierteljahres bestelle man bei der Post: Mit Nachlieferung. Probe-Nummern werden täglich von allen Postanstalten angenommen.

Herbst! **Winter!**

Man verlange

die illustrierte Preisliste

der Möbelfabrik 1932

M. Springer

Freiburg i. B. — Basel.

Dieselbe wird kostenlos und postfrei übersandt.

Grosse Auswahl in eleganten und einfachen

Möbeln und Betten

Vorhandene, solide

Wohnungs-Einrichtungen.

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packchen à 30 u. 50 Pfg.

Nützt sicher gegen Motten, Schaben, Wanzen, Flöhe

Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen** u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant Apotheker E. Lahr, Würzburg. In **Emmendingen** zu haben bei **R. Schindler** am Marktplatz, Telephon 31. 1706

Blasen-

und Nierenleiden, Katarrh, Schmerzen, Entzündung, schmerzhaft Urinieren, Harnschärfe, trüber Harn, Krampf, Kolik, Wasserbrennen, Harnflut, Harnverhaltung, Blutharnen, Drang und Zwang, unwillkürlicher Harnabgang, Bettnässen, Blasenschwäche, Rheumatismus rc. selbst veraltete Fälle, werden brieflich schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung geheilt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. Man wende sich an 10

O. Mück, prakt. Arzt, in Glarus.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

— Gründungsjahr 1857. —

Versicherungskapital am 1. Januar 1902 über **640 Millionen Mark** und Mk. 2,528,495 Jahresrente.

Prämienreserve Ende 1901: . . . . . **229,834,040 Mark.**

Gesamtaktiva Ende 1901: . . . . . **263,505,930 Mark.**

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung.

Keine Nachschußverpflichtung. Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit im weitesten Sinne. Invaliditätsversicherung zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen. 855

E. Lanz, Nähmaschinenhändler in Emmendingen.

Taschen-Tintenzeuge

in

grosser u. hochfeiner Auswahl

zu haben in der

Druck- u. Verlags-Akt.-Gesellschaft

verm. Dölter. Emmendingen.

Theningen.

Sonntag, 6. d. M., von nachmittags 2 Uhr ab

findet der

X. Sängertag

der Landgesangvereine des unteren Breisgaues

hier statt. Mit ihm verbindet der hiesige Gesangverein sein

25jähriges Stiftungsfest

Wir beehren uns, zu diesen Feierlichkeiten hiermit öffentlich einzuladen.

Der Festausschuss.

1708

Restauration zum „Uebergang"

Mundlingen.

Anläßlich des Sängerfestes in Theningen große 1707

Tanzbelustigung.

Tanzbodenfläche ca. 200 qm.

Ia. kalte und warme Speisen, reine, solide gezogene Weine.

Es ladet freundlichst ein

Karl Ramsperger.

Ein Versuch überzeugt. — Gute Insertionsbedingungen.

Anzeigen

finden in den Bezirken Emmendingen, Ettenheim, Breisach, Waldkirch u. am Kaiserstuhl

beste Verbreitung

in den gleichmässig verteilten

„Breisgauer Nachrichten"

(Hochberger Bote).

Die erste und in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma 1423

S. Jacobsohn, Berlin C.

Prenzlauerstrasse 45, Lieferant des Verbandes deutscher Beamtenvereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privatkreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Freiarm und reich verziert, Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, Hochlieg., Nußbaumtisch, Verschlußkasten m. sämtlichen Apparaten für **45 Mark** mit 30jähriger Probe, mit 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe, Ringschiffchenmaschinen mit Stickapparat und Anleitung, Schuhmacher, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wäsche- und Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog u. Anerkennungen gratis u. franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- u. Privatkreisen kann im Original auf Wunsch einsehen.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Kleiderdatsch u. -Diplome, Tischkarten, Speisekarten- u. Einladungskarten, Lieder für Familien-Festlichkeiten, Gratulations- u. Visiten-Karten, Condolenz-Karten, Tanz-Karten und Gelegenheits-Gedichte, Monogramme (in Schwarz- u. Buntdruck) auf Briefbogen, Couverts etc. in feinster Ausführung. Im Besitze neuer Schriften, Einfassungen, Maschinen etc. sind wir in d. Lage, jeden Auftrag geschmackvoll u. elegant zu mäss. Preise anzufertigen.

Buch- und Kunstdruckerei der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter

Familien-Drucksachen

in einfach-geschmackvoller wie hocheleganter Ausstattung.

Billigste Preise.

Emmendingen.

Männer-Riege

Emmendingen.

Heute Donnerstag, abends präzis ½9 Uhr

Turnen

in der Turnhalle hinter dem alten Realschulgebäude.

Erwiderung.

Auf die Warnung des Herrn **Gustav Holzer in Ergau**, in Nr. 148 der „Breisgauer Nachrichten" habe ich als Vater seiner Ehefrau, welche sich behufs Operation in der Frauenklinik in Freiburg befindet, nachstehendes zu erwidern:

1. Meine Tochter hat noch nie Waren oder dergleichen auf den Namen des Ehemannes G. Holzer gekauft, die Warnung war somit vollständig überflüssig.
2. Wegen roher Behandlung seitens der Mutter und Schwester Holzers, welche bei Ihnen wohnen, ist es meiner Tochter nicht möglich, länger mit ihm zu leben, sie stellte daher auf das Anraten des Arztes beim Amtsgericht Emmendingen den Antrag auf Ehescheidung.

Matthias Kern, Wagner

1705 **Glasig** (Freiamt).

Ca. 9 Ar 1708

Hafer

(Grünschnitt) hat zu verkaufen

Wh. H. Schwörer, Kürschner Emmendingen.

Ca. 25 Zentner 1696

Stroh

hat zu verkaufen

Wilhelm Reinacher

Köndringen.

Ein Zimmer

für eine einzelne Person ist zu vermieten bei 1679

Ch. Decker, Bremnenstr. 87. Emmendingen.

Likörgewürz

per Packet 40 Pfg., ausreichend für 5 Liter empfiehlt 1645

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Neue Matjes-Häringe Neue Kartoffeln

sind eingetroffen bei 1693

W. Reichelt

Emmendingen.

Fatzhahnen

mit Sieb 1644

empfiehlt

Aug. Hetzel.

Von 8j. Nervenschwäche

w., ohne Berufsst. in 6 Woch. d. d. neue **Combin-Heilverfahren Jost, Berlin**, Chausseestr. 117 b. vollständ. geheilt, J. Sp. Ausw. brieflich modern wissenschaftl. Beh. aller spec. Haut-, Frau-, Nerv-, Unterleibsl. rc. Schwäche rc. Auskunft gegen Freimarke. Viele Danksch. 943

Krankheiten 2920

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt, **„Ackerlon"** tötet dieses schädliche Ungeziefer rasch und sicher. Ohne Giftscheu. Echtlich in Packeten zu 30, 60 u. 100 Pfg. bei **W. Reichelt**, Drog., **Emmendingen.**

O! wie häßlich!

sind Mitesser, Blütchen, Finnen, Gesichtspickel, rote Flecken, daher gebraucht gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur die echte Radebeuler

Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmarke: Steckenpferd. 560

A St. 50 Pf. bei: Jos. Fuchs, Friseur.

August Görger

Lokomobile-Dampfdreschmaschinen

Baden-Baden, Lauvetstr. 44.

Schon mit 6 Lose 1 Gewinn

Ernst Hamburger Transport-Lotterie

Eine Viertel-Million. 1836

200 000, 150 000, 100 000,

70 000, 50 000, 40 000,

30 000, 10 000 Mark bar u. s. w.

Ziehung I. Kl. 16. Juli, II. Kl. 18.-22. Sept. 1/10 Lose 8 ℳ, 1/1 L. 6 ℳ, 1/2 L. 16 ℳ, 1/4 L. 30 ℳ, Porto und Liste 30 Pf. Kl. 25 ℳ

Zeichnung I. Kl. 16. Juli, II. Kl. 18.-22. Sept. 1/10 Lose 8 ℳ, 1/1 L. 6 ℳ, 1/2 L. 16 ℳ, 1/4 L. 30 ℳ, Porto und Liste 30 Pf. Kl. 25 ℳ

Mitspielen

Absolute Sicherheit in 2 extra, empfehlen

Lose und Anleihe-Scheine

S Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

I. Darmstädter

Große Gewinnchance

liefern die Lose der

Reiche Heirat vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 ₰

1 Meter breites verz. Drahtgeflecht à Mk. 8.— per 50 □m franko jede Bahnst. liefert die Drahtweberei

H. Giesen jr. Schn.

Berg. Gladbach (Rheinl.)

Pferdeschoner „Ideal" praktischer und billiger als jede Konk. Preislisten über Gestelle, Baumschüler, Speiseschränke, Drahtseile, Durchhäuser usw. gratis und franko. 1641

Millionenabsatz!

Für **Emmendingen** und angrenzende Bezirke beabsichtigen wir ein

General-Depôt

alsbald zu errichten. Der in Frage kommende Massenartikel ist einzig in seiner Art, patentamtlich geschützt und unübertroffen. Zur Uebernahme ist ein Kapital von Mk. 500 erforderlich. Jährl. Reingewinn Mk. 10000. Nur zahlungsf. Firmen belieben ihre Offerte einzureichen und werden Muster und Bedingungen gegen Einsendung von Mk. 1.— franko zugesandt durch

Gerlach's Laboratorium Aalen (Wttbg.).

Geschäftsbücher

für Handelslente nach der Verordnung vom 22. Mai 1902 sind zu haben in der **Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter, Emmendingen.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 151 — **Emmendingen, Freitag, 4. Juli 1902.** — **36. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

Freitag, 4. Juli. Kath. und. Evang.: Ulrich.

1776. Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Kolonien nach Jeffersons Entwurf.

1872. Ausweisung der Jesuiten aus dem deutschen Reich.

Politische Tagesübersicht.

Stuttgart, 3 Juli. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte heute in der Schlußabstimmung mit sämtlichen abgegebenen 73 Stimmen den Kapitalsteuer-Gesetzentwurf und mit 62 gegen 12 Stimmen den Entwurf betr. die Grund-Gebäude- und Erwerbsteuer.

hd **München**, 3. Juli. Wie wir aus best unterrichteten Kreisen hören, entbehrt die Blättermeldung, Kultusminister Dr. von Landmann habe seine Demission dem Prinzregenten angeboten, dieser sie jedoch abgelehnt, jeder Begründung.

hd **München**, 3. Juli. Die Senate von München und Erlangen beabsichtigen, sich mit dem Würzburger solidarisch zu erklären, falls diesem keine Genugthung seitens der Regierung wird.

hd **Darmstadt**, 3. Juli. Die zweite Kammer lehnte heute bei der zweiten Lesung der Wahlrechts-Vorlage die Einführung der Wahlpflicht ab. Neu eingefügt wurde eine Bestimmung, wonach die jetzigen Bestimmungen über die Zusammensetzung der zweiten Kammer bestehen bleiben bis zu einer gesetzlichen Neu-Regulierung der Einteilung der Wahlbezirke, die bis längstens 31. Dezember 1907 vorzunehmen ist. In der Schluß-Abstimmung wurde das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit allen gegen vier Stimmung angenommen.

Berlin, 3. Juli. Nach Meldungen aus Posen antworten jetzt in Wreschen ein großer Teil der Schulkinder deutsch in der Religionsstunde, da die Kinder an masse den Eltern durch Militär genommen und in Zwangs-Erziehung gegeben werden sollen.

hd **Berlin**, 2. Juli. Die Regierung hat den Professor der National-Oekonomie an der Berliner Universität, Dr. Ernst von Halle, zu einer auf mehrere Monate berechneten Informations-Reise nach Posen entsandt. Die Reise steht in engem Zusammenhang mit den Maßnahmen der Regierung zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken. Professor von Halle ist mit eingehenden Spezial-Studien über das wirtschaftliche und geistige Leben in der Provinz Posen betraut, als deren Ergebnis neue Anregungen für die Förderung der deutschen Arbeit und des deutschen Gemeinlebens im Osten sowie für die zweckmäßige Verwendung des neuen Ansiedelungs-Fonds erwartet werden.

hd **Benthen**, 3. Juli. Nach 12stündiger Verhandlung verurteilte die hiesige Strafkammer die Redakteurin Frau Dr. Caspari-Golde und den Verleger Morawski von der früher in Berlin herausgegebenen polnischen Gazette Robotnicza wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten durch Verbreitung ausländischer polnischer Broschüren zu zwei Jahren bezw. zu einem Jahre Gefängnis.

Peterburg, 1. Juli. In Rostow am Don, Gouvernement Jekaterinoslaw, sind in den letzten Tagen ernste Unruhen ausgebrochen. Eine beträchtliche Anzahl Arbeiter drang in mehrere Fabriken ein, plünderte und zerstörte dort alles und zerbrach die Maschinen; gleichzeitig plünderte das Landvolk in der Umgegend die Häuser der Gutsbesitzer und Pächter. Militär mußte einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Soldaten schossen in die Menge und töteten oder verwundeten eine große Zahl der Ruhestörer.

London, 3. Juli. Einer Petersburger Meldung des „Daily Expreß" zufolge herrscht in Rußland großes Aufsehen infolge einer ungewöhnlichen Handlung des Zaren, der ohne die Proteste der Minister zu beachten, 200 Privatpersonen aus den verschiedensten Ständen in Audienz empfangen will, darunter Universitätsprofessoren, politische Gefangene, Redakteure, Publizisten, überhaupt Leute, die von der Polizei als verdächtig bezeichnet werden. Der Zar sei über die wiederholten Mordanfälle auf Minister beunruhigt und befinde sich durch die öffentlichen feindseligen Kundgebungen in ganz Rußland in Aufregung. Er habe sich daher entschlossen, von der üblichen Hofstradition abzugehen und aus persönlicher Unterredung sich eine selbständige Meinung darüber zu bilden, was notwendig sei, um die Ruhe in Rußland wiederherzustellen. Die zur Unterredung Eingeladenen werden aufgefordert werden, ihre Meinung frei und rückhaltlos zu äußern, wie der Not und Unzufriedenheit in den unteren Klassen der Bevölkerung abgeholfen werden kann und gleichzeitig sollen sie angemessene Reformvorschläge machen. Der Zar werde in seinem Plan von der Zarin unterstützt.

hd **London**, 3. Juli. Um 10 Uhr heute vormittag wurde folgendes amtliche Bulletin über das Befinden König Eduards ausgegeben: „Der König hat gut geschlafen. Keinerlei Zwischenfall hat die fortschreitende Besserung seines Zustandes gestört." — Nach den vorgestzt im ganzen günstig lautenden Bulletins ist fast kaum noch von einer Krankheit, sondern nur von der Rekonvaleszenz des Königs die Rede. Der Patient soll allerdings stark abgemagert sein, aber bereits wieder etwas größere Mengen fester Nahrung zu sich nehmen können.

hd **London**, 3. Juli. Die Aerzte haben dem König gestattet, sich mit Lektüren zu beschäftigen. Der Monarch liest mehrere Zeitungen und ist erfreut, daß die Bevölkerung durch die Vertagung der Krönungsfestlichkeiten nicht allzusehr enttäuscht gewesen ist.

London, 3. Juli. Die „Times" meldet aus Peking: Obwohl die Ratifikationen des Mandschureiabkommens am 29. Juni in Petersburg ausgetauscht worden sind, besteht die Meinungsverschiedenheit betr. die Beibehaltung der fremden militärischen Mitdirektoren der Nordbahn unverändert fort. England drängt auf Beibehaltung, Rußland fordert Abberufung derselben.

hd **Belgrad**, 3. Juli. Es verlautet, das serbische Königspaar werde Ende September am russischen Hofe empfangen werden. Die diesbezügliche offizielle Mitteilung soll bereits der serbischen Regierung zugegangen sein.

Konstantinopel, 3. Juli. In letzter Zeit sind in Vilajet Monastir mehrere Räuberbanden und revolutionäre Bulgarenbanden aufgetaucht, welche den zu ihrer Verfolgung entsandten Truppen schwer zu schaffen machen; auch albanesische Banden beunruhigten die Bevölkerung. Infolge der letzten Zusammenstöße wurden mehr als 100 Bulgaren verhaftet. Der russische Botschafter Sinowjew hat den russischen Konsul angewiesen, jetzt, nachdem die Angelegenheit der Einsetzung des Bischofs Firmilian beendigt ist, auf Versöhnung der Serben und Bulgaren hinzuwirken.

hd **Konstantinopel**, 3. Juli. Infolge alarmierender Konsularberichte aus Monastir forderten mehrere Botschafter die Pforte auf, der gefahrdrohenden Lage im dortigen Vilajet volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der aus Sofia zurückgekehrte bulgarisch-diplomatische Agent drohte scharfe Repressalien an, falls die Pforte die von der bulgarischen Regierung wegen des Vorfalles in Serret gefoderte Abfahrung des dortigen Musserafil und die Wiederanbringung des bulgarischen Wappens und der Fahne nicht bewilligt.

Zum Friedensschluß in Südafrika.

Kapstadt, 27. Juni. Ein Transportschiff mit 400 Buren von St. Helena ist gestern in der Simonsbai eingetroffen.

London, 3. Juli. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Verlustliste aus Südafrika, die 2 Tote, 3 Verwundete und 1 Vermißten verzeichnet. Man weiß nicht, ob diese Verluste von einem Kampfe herrühren und wo eventuell dieser Kampf stattgefunden habe.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums sollen von der englischen Armee in Südafrika, die ausschließlich der Lokaltruppen 202 000 Mann unter Waffen zählt, einige 70 000 Mann heimbefördert werden, ehe die Rückkehr der regulären Regimenter erfolgen kann. Die Neuseeländer, die Kanadier und Australier befinden sich bereits auf dem Heimwege, die Südafrikaner sind entlassen worden und 39 Transportschiffe, welche ungefähr 30 000 Mann und 3000 Pferde aufnehmen können, sind gechartert worden, während 2500 Mann wöchentlich auf Passagier-Dampfer befördert werden sollen. Zunächst kommen an die Reihe die Yeomanry, die Miliz, die Yeomanry und die Reservisten, denen dann Leute folgen werden, deren Dienstzeit abgelaufen ist und die in die Reserve eintreten können. Die indischen Truppen sollen erst im Herbste heimbefördert werden. — Nach der neuesten Statistik sind in den Konzentrationslagern 20,047 Buren gestorben, darunter 15 208 Kinder unter 12 Jahren. Die höchste Ziffer von Todesfällen (2561 Kinder und 514 Erwachsene) fiel auf den Oktober 1901.

hd **London**, 3. Juli. Nach Telegrammen aus Prätoria nimmt das Land wieder sein früheres Aussehen an, nachdem der Belagerungs-Zustand aufgehoben ist. Man kann jetzt die Stadt ohne behördliche Genehmigung betreten und verlassen. Die Eisenbahn wurde wieder unter Zivilverwaltung gestellt.

Haag, 3. Juli. Nach Berichten in der englischen Presse sollte Krüger Nachrichten empfangen haben, daß Exprästident Steijn hoffnungslos krank sei. Krüger hat keinerlei derartige Mitteilung erhalten.

Aus Baden.

N **Karlsruhe**, 3. Juli. Der Bericht der Verfassungskommission der 2. Kammer über die Anträge auf Abänderung der Verfassung, der Wahlkreiseinteilung und der Landtagswahlordnung ist erstattet vom Abgeordneten Heimburger. Der Kommission sind 7 Anträge überwiesen worden, von denen die ersten

Die Liebe eines Künstlers.

Roman von Arthur Eugen Simson.

24 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Thränen traten in Käthchens Augen — aber sie blickte auf Paul, der sie ruhig und wie es ihr schien, vorwurfsvoll anschaute — und mit aller Gewalt drängte sie die verräterischen Tropfen zurück. Sie preßte die Hand aufs Herz und als der Zug sich in Bewegung setzte, winkte sie Paul noch einmal mit mattem Lächeln zu. Dann aber war ihre Kraft auch gebrochen, sie sank der Mutter in die Arme und heftiges Schluchzen entrang sich ihrer Brust. Frau Agnes suchte sie mit milder Güte zu trösten und aufzurichten. Sie war mit Käthchen allein auf dem Bahnhof, ihr Mann und der Kantor hatten Unterricht zu geben. Beruhigend nahm sie den Arm der Tochter und ging langsam mit ihr nach Hause.

„Ich begreife Deine Thränen wohl", sagte die Mutter, „aber die Heftigkeit Deines Schmerzes überrascht mich dennoch. Du hast doch die erste Trennung von Paul so standhaft und mit so heiterem Mute ertragen, warum jetzt diese Niedergeschlagenheit?"

„Ich weiß selbst nicht warum, liebe Mutter! Aber mir liegt's wie eine Zentnerlast auf dem Herzen — es ist mir, als sei ich von Paul auf ewig geschieden!"

Und wieder entrang sich heftiges Schluchzen ihrer Brust. Die Mutter sah sie ernst an.

„Käthchen!" sagte sie vorwurfsvoll, „ich erkenne Dich ja gar nicht wieder! Ist das mein starkes Mädchen? Wo ist Dein Vertrauen hin, das Dich über alle Schwierigkeiten so leicht hinweg gehen ließ, als Dich vor dem gar zu frühen Verlöbnis mit Paul warnte? Damals gingst Du lachend über alle Bedenken fort — und jetzt? Kaum ist ein Jahr verflossen und wie viel Jahre werden noch hingehen, ehe Du Pauls Weib werden kannst? Und um des Scheidens willen auf kurze Zeit willst Du schon vor Schmerz vergehen?"

„Auf kurze Zeit, Mutter? Ein Jahr, ein ganzes Jahr wird hingehen, ehe ich ihn wieder sehen kann!"

„Was ist ein Jahr im Laufe der Zeit, mein Kind? Und wie kurz däuchte es Dir, als Du im vergangenen Jahr mit den seligsten Hoffnungen, den wärmsten Wünschen für sein Glück von Deinem Geliebten schiedest? Und was damals nur eine freundliche Hoffnung war, ist jetzt zu einer schönen Gewißheit geworden; Pauls Talent hat sich bewährt, er geht allem Anschein nach einer fast gesicherten glänzenden Zukunft entgegen, warum also jetzt gerade diese Thränen?"

Käthchen sah errötend zu Boden.

„Du zweifelst doch nicht etwa an Pauls Treue?" fragte Frau Agnes ernst weiter.

„O nein, o nein, an ihm zweifle ich nicht," rief Käthchen lebhaft, „o ich weiß ja, er liebt mich, ich weiß, er ist gut und edel — ich zweifle nur an dem Geschick — ich war zu glücklich, zu glücklich, Mutter!"

Sie schmiegte sich an die Mutter, ihre Thränen flossen von neuem.

„Thörin, kleine liebe Thörin!" rief Frau Agnes und küßte dem holden Kinde die Thränen von den Wangen.

„Vertraue auf Gott! — Du warst glücklich, überglücklich — nun wohl, danke dem Schöpfer dafür! So manchem Menschen ward auf Erden nie eine Stunde so ungetrübten, hohen Glückes beschieden, wie Du es jetzt wochenlang genossen hast."

In den Augen von Frau Agnes schimmerte es feucht, sie sprach aus Erfahrung. Sie hatte das süße Glück der höchsten Empfindung, das Glück der Liebe, ja nie gekannt, ihr Leben war bis zu dieser Stunde ein Leben der Hingabe, der Aufopferung ihrer selbst gewesen. Den Mangel dieses Glückes hatte sie indeß bis jetzt noch kaum empfunden; erst als sie den Liebesfühling ihres eigenen Kindes schaute, durchzuckte sie es zuweilen wehmütig, als habe ihrem Leben doch etwas gefehlt, da ihr diese köstlichste Blume nie geblüht. Aber dennoch vereute sie es nicht, ihre Jugend statt der Freude und dem Genusse ernster treuer Pflichterfüllung gewidmet zu haben. Eines hatte ihr doch niemals gefehlt, eines besaß sie, was höher steht als aller Genuß und alles Glück der Erde, den Frieden der Seele, den ein reines Gewissen, den das Bewußtsein giebt, sein eigenes Glück dem Glück anderer untergeordnet zu haben.

„Und wenn diese Stunde des Glückes nie wiederkehren sollte?" flüsterte Käthchen.

„Dann," sagte die Mutter und drückte ihr Kind fest an sich — „dann beuge Dich unter der Hand des Schicksals. Ertrage mit Demut, was Du nicht andern kannst, mit Kraft und Fassung, was ohne Dein Verschulden über Dich kommen sollte. Du trägst dann nicht allein, mein Käthchen! Denke, daß Du eine Mutter hast, die Dir alles, alles wird tragen helfen, sei es Leid, sei es Glück! Gott gebe das letztere!"

Achtes Kapitel.

In Jennys Zimmer waren die Vorhänge tief herunter gelassen, um das helle Sonnenlicht des Herbsttages, das von der Straße aus hineinfiel zu dämpfen. Es sah so traulich und still in dem Raume aus, ein eigentümliches Behagen empfing jeden, der denselben betrat. Vor dem Fenster stand ein Blumentisch, mit den schönsten Blüten geschmückt, welche die Jahreszeit erzeugte. Weiß und glänzend schimmerte in dem farbigen Blumenflor ein Vogelbauer mit zierlichen Eisendrahtstäben, auf denen sich zwei niedliche Gesellschaftsvögel schäkrig hin und her wiegten. Inmitten des Zimmers stand ein Tisch, mit Büchern, Photographien und Zeichnungen bedeckt; um denselben reihten sich, zum Sitzen einladend, bequeme Fauteuils.

(Fortsetzung folgt.)